

## CAMEL ARCHITEKTEN

Foto: Katharina Gossow



Martin Haller, Ulrich Aspetsberger, Günter Katherl

...der Wettbewerb ist das Salz in der Suppe für alle Architekturschaffenden  
 ...der gute Wettbewerb ist das wichtigste Element zur Sicherung des baukulturellen Auftrages unserer Gesellschaft  
 ...der gute Wettbewerb ist ein Synonym für unsere kulturellen Errungenschaften  
 ...der gute offene Wettbewerb ist sehr häufig die einzige Chance für junge bzw. neue Büros – auch alle unsere größeren Projekte stammen aus gewonnenen Wettbewerben  
 ...leider führt nicht jeder Wettbewerbsgewinn zu einem Auftrag  
 ...der Wettbewerb ist jenes Verfahren, in dem Leistungen zum Beispiel von Konsulenten gefordert werden, welche danach nicht beauftragt werden  
 ...der gute Wettbewerb hat einen guten Auftraggeber, der weiß was er will, kann und darf  
 ...der gute Wettbewerb hat unbedingt eine ebenso gute Auslobung, die sich auf das beschränkt, worum es geht, keine Fragen offen lässt mit Ausnahme der des Entwurfes  
 ...der gute Wettbewerb besteht nicht aus nur „Muss-“ und „Darf nicht-“-Kriterien  
 ...der gute Wettbewerb hat eine gute Jury – ein guter

Architekt ist nicht automatisch ein guter Juror – ein gänzlich (u.a. vom Auslober) unabhängiger Architekt ist ein besserer Juror  
 ...der beste Wettbewerbsteilnehmer ist der mit dem aktuellsten polizeilichen Führungszeugnis  
 ...das tägliche Anstehen bei der Behörde ist dringend zu empfehlen und unabdingbarer Bestandteil unserer Wettbewerbskultur  
 ...das gute Wettbewerbsergebnis ist sicher auch abhängig von den Unmengen an sonstigen juristischen Formalitäten, die in der Zwischenzeit zur Norm geworden sind und bald mehr Zeit beanspruchen als die Aufgabe selbst  
 ...ein gutes Wettbewerbsergebnis bedarf eines motivierten Teilnehmers – nicht all die vorangegangenen Punkte tragen dazu bei  
 ...ein guter Wettbewerb hat beste Voraussetzungen und ist schon im Vorfeld bestens recherchiert  
 ...ein guter Wettbewerb wird ausgelobt bei jedem Projekt öffentlichen Interesses  
 ...ein guter Wettbewerb wird ausgelobt ab einem Cent öffentlicher Beteiligung  
 ...ein guter Wettbewerb wird bestens publiziert  
 ...Architektur ohne Wettbewerb ist wie Trinken aus einem leeren Glas

## ATELIER HEISS ARCHITEKTEN

Foto: Christian Wind



Christian Heiss

### Der Märchenwettbewerb

Vor vielen Jahren lebte ein wunderschöner Prinz mit einer herrlichen Giraffenzucht. Über Generationen wurden spezielle Langohrgiraffen mit elegantem Hals gezüchtet. Einhundert prachtvolle Tiere konnte er sein Eigen nennen und wollte nun eine Behausung für diese Tiere schaffen. Hundert Häuser für hundert Giraffen. Der Prinz ging zu den besten Architekten des Landes, bezahlte jedem zehn große Goldstücke für die Teilnahme an einem Wettbewerb. Tolle Entwürfe wurden entwickelt. Da waren schornsteinähnliche Halsunterstützer mit einem Ausguck, Räume für Giraffenliebe, Räume für Freunde der Giraffen und vieles mehr.

Voll Begeisterung betrachtete er die einzelnen Projekte, hörte auf Berater und kürte nach ausführlichem Studium der Pläne den Gewinner. Er verhandelte nicht mit dem siegreichen Architekten, wusste er doch, dass dieser ein Idealist war, und dass ein Verhandeln in dieser wichtigsten Leistung Sparen am falschen Fleck war. Als die Pläne baureif waren, ging der Prinz zu sieben Baumeistern und erklärte: „Ich will 100 Häuser für meine geliebten Giraffen bauen. Jeder von euch soll zum Teste, ob er genau, professionell und termintreu arbeiten

kann, zwei dieser Häuser kostenfrei errichten. Der Sieger bekommt dann den Auftrag.“ Die Baumeister fühlten sich geehrt, eventuell Häuser für Giraffen bauen zu dürfen, und gingen alsbald ans Werk. Innerhalb eines halben Jahres hatten alle die beiden Häuser, in Summe also 14 Stück, errichtet, und der Prinz kürte einen Sieger. Dann ging er zu sieben Juristen, ließ sich spezielle Musterverträge erstellen, dann zu sieben Tischlern, die je zwei Häuser mit Mustereinrichtungen erschaffen durften, und so fort. Bis auf die Architektenleistung hatte er kostenfrei ein Team der Besten ausgewählt und war stolz auf das ausgeklügelte Verfahren.

Leider waren die riesigen Ohren der Giraffen zu schwer für die langen Häuse, und so wurden die Giraffen plötzlich krank am Kreuz und verstarben alle binnen weniger Wochen. Deshalb wurden die 100 Häuser nie gebaut, und es gibt heute auch keine Langohrgiraffen. Die Baumeister, Juristen, Tischler und andere nahmen dies zur Kenntnis und bewarben sich schon beim nächsten Prinzen, um kostenlos Musterhäuser, Musterverträge etc. für seinen prachtvollen Palast herstellen zu dürfen. Leider ist nach den Giraffen auch der Prinz – zwar in hohem Alter – aber dennoch verstorben.